

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 9

Artikel: Schulgesundheitspflege
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei seiner Vorbereitung auf die ewige Seligkeit langweilt. Darum greift er nochmals zum Wanderstab und endet nach erlittenem Schiffbruch auf einer einsamen Insel als Robinson, nachdem er seinen Seelenfrieden gefunden hat.

Grimmelshausen nimmt in keiner Weise Partei für seinen Helden, sondern er lässt uns ohne Beschönigung alle seine Sünden und Schwächen wissen. Das ganze Buch ist eine Beichte, wie Rousseaus berühmte Lebensgeschichte, doch ohne dessen Pose. Wir erhalten also kein liebliches Bild weder des Helden noch seiner Zeit. Und doch scheint mir dieser Bildungsroman, wenn er auch weniger ideal ist, als der Parzival, einen Schritt vorwärts in der menschlichen Entwicklung zu bedeuten. Beide gründen sich auf eine durchaus religiöse und jenseitige Weltanschauung. Allein Simplizissimus wird nicht auf eine mystische Art erlöst und vor vielen auserwählt. Er ist viel mehr als Parzival ein Mensch, der mit menschlichen Kräften begabt auf dieser Erde irrt und strebt. Der christliche Mythos ist verschwunden und hat einer weniger übernatürlichen Auffassung des Menschenlebens und der Welt Platz gemacht, wenn auch der mittelalterliche Mystizismus noch als drolliger Aberglaube da und dort auftaucht. Ja, wir finden sogar im Simplizissimus Spuren einer ganz modernen Weltanschauung. Ein kalvinistischer Prediger setzt dem Helden aus Sorge für sein Seelenheil hart zu, weil er ihn für einen Papisten hält. Aber der junge Soldat will sich zu keiner bestimmten Konfession bekennen, da niemand ihm beweisen könne, welches die rechte Religion sei. Werden wir da nicht an Nathans Parabel von den drei Ringen erinnert?

So bekundet sich in dem Roman des 17. Jahrhunderts doch ein Fortschritt. Die Wirkungen der Reformation auf das menschliche Denken, das der mittelalterlichen Weihrauchwolke entflohen ist, macht sich geltend. Auch künstlerisch steht uns der Roman von Grimmelshausen näher. Simplizissimus trägt viel mehr individuelle Züge als Parzival und ist deshalb menschlich interessanter. Modern mutet uns ferner der ungeschminkte Naturalismus des alten Buches an, das in dieser Beziehung und in derb-köstlichem Humor mit dem Goetheschen Götz wetteifern kann. Es ist darum begreiflich, dass vor kurzer Zeit eine Neuausgabe des Romans herausgekommen ist, die den abenteuerlichen Simplizissimus wieder aufleben lässt.

Schulgesundheitspflege.

Der Schweiz. Verein für Gesundheitspflege nahm letztes Jahr in Baden an der I. Hauptversammlung ein Referat von dem vorzüglichen Schulhygieniker Dr. Kraft in Zürich „Über Waldschulen“ entgegen.

Die II. Hauptversammlung beschäftigte sich mit den Ausführungen über die Mithilfe der Frau an der sanitären Beaufsichtigung der Schulkinder, welche durch den Referenten, Herrn Dr. Guillaume, Direktor des eidg. statistischen Amtes, lebhaft befürwortet wurde. Als Ergebnis der diesbezüglichen Diskussion erhielt der Vorstand den Auftrag, die Abhaltung eines Schulhygienekurses zum Studium zu machen und ein Kursprogramm auszuarbeiten.

Zur Beratung dieses von Herrn Dr. Guillaume aufgestellten Programms fanden sich am 29. Mai im Bahnhofrestaurant in Olten ein die Herren Dr. Zoltinger, Pfarrer Walder, Pfarrer Wachter-Zürich, Dr. Guillaume, Dr. Schmid-

Bern, Dr. Ducloux-Luzern, Sekundarlehrer Auer-Glarus, Fr. Zehnder-St. Gallen, Fr. Fries-Zürich, Fr. Stauffer-Bern. Von den Vereinen, welche den Kurs veranstalteten, war einzig der Schweiz. Lehrerverein nicht vertreten.

Der Vorsitzende, Dr. Schmid, liess zuerst durch eine allgemeine Diskussion die Wünschbarkeit einer Aufsichtsstelle über Schulhygiene begründen. Diese Aufsicht wird bereits in Neuenburg ausgeübt durch die Hausbesuche der Schulkommission, welche ein Register über alle besuchten Häuser zur Folge haben. In Zürich führt Dr. Kraft ein Schulhygieneregister über eine ganze Primarklasse; dieses Register gibt über die Gesundheitsverhältnisse und die soziale Stellung der beobachteten Kinder Aufschluss. Die Stadt Charlottenburg lässt ihre vorzügliche Schulgesundheitspflege durch zwei Schulschwestern ausführen. Diese Schulschwestern erforschen bei einem Krankheitsfall, ob je nach den vorhandenen finanziellen Mitteln eine Poliklinik oder ein Stadtarzt zu konsultieren sei.

Sie begleiten die erkrankten Kinder zur Konsultation, führen sie wieder nach Hause und teilen den Eltern die ärztlichen Vorschriften mit. Bei einer sich eventuell nötig erweisenden Operation erbitten sie die schriftliche Einwilligung der Eltern und wohnen, wenn möglich, derselben bei. Wenn Brillen usw. vom Arzte vorgeschrieben werden, vermitteln und überwachen sie deren Anschaffung; sie besuchen bei Unreinlichkeit der Kinder die Wohnungen ihrer Eltern und statten Bericht ab. Sie nehmen die Reinigung selbst vor oder lassen sie auf Befehl der Behörden vornehmen. Es fehlt diesen Schulschwestern, wie sich aus dem Vorgehenden erweist, nicht an Betätigung.

Als Gehülfin des Schularztes würden die Gesundheitsbeamtinnen auch in der Schweiz segensreich wirken, besonders wenn ihnen amtlicher Charakter verliehen würde. Wahrscheinlich würde den Lehrerinnen, welchen die jüngsten Schulkinder unterstellt sind, eine solche Aufsicht über Schulhygiene sehr willkommen sein.

Stellen sich durch die obligatorischen Untersuchungen der Schüler beim Schuleintritt Krankheiten heraus, so werden dieselben freilich registriert, aber dann wird oft nichts mehr getan. Eine Schulgesundheitspflegerin würde als ergänzendes Glied neben dem Schularzt die betreffenden Kinder auch später besuchen und ihre Räte würden von der Familie nicht als Eingriff betrachtet werden. Bei Epidemien dürften sogar die Bezirksärzte ihre Hülfe nicht unterschätzen.

Sobald ausgebildete Pflegerinnen existieren, werden sie sicherlich auch verwendet. Bewährt sich die Institution der Gesundheitsfürsorge als Bindeglied zwischen Schule und Haus in städtischen Verhältnissen, so wird sie sich baldigst auf die Landschaft verpflanzen. Neben allgemeiner Bildung werde eine gute Vorbildung, eine genügende Honorierung und ein richtiger Titel des Pflegepersonal das Resultat günstig beeinflussen.

Es wurde deshalb dafür der Name Schulgesundheitsfürsorgerin beantragt. Dieses lange Wort wird im Volksmund mancherlei Abänderung erfahren, es wird zur Gesundheitsfürsorgerin, später zur Fürsorgerin gekürzt werden. Eine Fürsorgerin wird aber sicherlich nicht mit einer Putzfrau verwechselt, wie es mit den Pflegerinnen in den Spitälern früher oft der Fall war und hie und da noch vorkommen soll.

Die Delegierten einigten sich auf den Titel Gesundheitsfürsorgerin. Diese soll vorerst auf dem Boden der Freiwilligkeit neben dem Schularzt ihre konsultative Tätigkeit entfalten.

Damit das neue Amt zu der Würde eines Berufes erhoben wird, ist ein Ausbildungskurs von zirka drei Monaten vorgesehen und die Aufnahmebedingungen sind ziemlich hoch zu stellen, damit nur gebildete Frauen sich zur Aufnahme melden, welche ihre Tätigkeit nicht allein von der Honorarfrage abhängig machen müssen. Zurzeit zählt die Schweiz zirka 200,000 selbständige bemittelte Frauen; es steht zu hoffen, dass sich unter ihnen eine genügende Anzahl finden wird, welche ihre Kräfte und ihre Mittel in den Dienst der Schulgesundheitspflege stellen und einen solchen Hygienekurs besuchen werden.

Wenn einmal ein Stab tüchtiger Gesundheitsfürsorgerinnen existiert, so muss dahin gestrebt werden, ihnen möglichst bald einen gesetzlichen Boden zu schaffen, ohne welchen sie nie dasjenige vollständig leisten werden, was man von ihnen erhofft.

Die weitere Diskussion beschäftigte sich mit der Veranstaltung eines Schul-Hygienekurses und dessen Programm. Es wird Sache der kursleitenden Persönlichkeiten sein, einen endgültigen Unterrichtsplan aufzustellen, damit der Stoff in zirka drei Monaten bewältigt werden kann. Der Plan von Dr. Guillaume enthält neben den allgemeinen Leitsätzen über Stellung und Pflichten einer Gesundheitsfürsorgerin den Lehrstoff, welcher sich in folgende Kapitel gliedert: Allgemeine Gesundheitslehre. Schulgesundheitslehre. Praktischer Unterricht in Form von Besuchen in Kleinkinder-, Primarschulen und Spezialklassen für Schwachsinnige, sowie von Hausbesuchen bei Eltern kränklicher und gebrechlicher Kinder. Besuche von humanitären Anstalten, wie Krippen, Säuglingsfürsorgestellen, Kinderhorte, Rettungsanstalten, Anstalten für Blinde, Taubstumme, Epileptische, schwachsinnige und krüppelhafte Kinder, für Idioten und Krankenanstalten für Kinder. Volkstümliche Vorträge.

Der Unterricht ist auf den Vormittag verlegt, die Besuche sollen nachmittags stattfinden. Am Schluss des Kurses wird den Teilnehmerinnen ein Diplom ausgestellt.

Die Kommissionsmitglieder sprechen den Wunsch aus, der erste Kurs möchte in eine Stadt verlegt werden, in welcher bereits ein Schularzt mit Erfolg amtiert. Im übrigen macht sich die Ansicht geltend, es möchten sich Frauen und Männer zu einem Lokalkomitee für die Ausgestaltung eines Schulhygienekurses vereinigen. Da auch über die Beschaffung der Geldmittel keine bestimmten Angaben erfolgten, wurde den Delegierten als Aufgabe mitgegeben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge über die spezielle Organisation des Kurses aufzustellen.

Nach 3¹/₂stündiger Sitzung löste sich die Konferenz auf in der frohen Zuversicht, die zukünftigen Gesundheitsfürsorgerinnen möchten manchem armen Kinde, das in der Stille seine Schmerzenstränen weint, Hilfe und Trost bringen und durch ihre Arbeit am Aufwachsen einer gesunden Generation mithelfen.

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion Oberaargau. Endlich ist der Oberaargau erwacht und wendet dem Lehrerinnenverein seine Aufmerksamkeit zu. Der Oberaargau ist immer etwas langsam, aber er „chunt“.